Mittheilungen

der

Oesterreichisch-Israelitischen Union.

Herausgegeben von dem Vorstande dieses Vereines.

Das monatlich einmal erscheinende Vereinsblatt erhalten die Vereins-Mitglieder **unentgeltlich.**

Zuschriften und Tausch-Exemplare erbittet man unter der Adresse:

Wien, I., Schottenring 23.

Vereinskanzlei: I., Schottenring 23.

Nr. 100. **Februar** **X. Jahrgang 1898.**

EINLADUNG

zu der am

Samstag, den 12. Februar 1898, Abends 7½ Uhr

im

RESTAURANT KHUNER

I., Schottenring Nr. 19

stattfindenden

Vereinsversammlung der Österreichisch-Israelitischen Union.

TAGESORDNUNG:

1. Vortrag des Herrn Univ.-Docenten Dr. **S. Ehrmann:** „Die kunsthistorische Bedeutung der Juden als Aerzte“.
2. Mittheilungen des Vorstandes.
3. Anträge und Interpellationen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Aus dem Protokolle

der am Samstag den 22. Jänner 1898, stattgefundenen Vereinsversammlung der „Oesterr.-Israel. Union".

Vorsitzender: Präsident **Wilhelm Anninger.** Schriftführer: Secretär **Josef Fuchs.**

Nach Begrüssung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, ergriff Herr Landtagsabgeordneter Professor Kick das Wort zu seinem Vortrage:

„Die gegenwärtige politische Situation".

Redner entwarf zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Oesterreich und führte dann aus, dass aus Gründen der Unklarheit in der obersten Leitung des Staates seit 1879 Oesterreich in einen Zustand der Unordnung gerathen sei. Eine Arroganz der kleineren Nationen Oesterreichs sei es, ihre Sprache der deutschen als gleichwerthig zu halten. Wir sehen traurige Zustände in Böhmen, die durch Leidenschaft und Verirrung bedingt sind. Die Decemberereignisse in Prag wurden weitaus nicht so geschildert, wie sie thatsächlich stattgefunden haben, sie können nicht als gemeine Pöbelbewegung allein bezeichnet werden. Diese Ereignisse sind ein Ausfluss der Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse, ein Ausfluss des Grössenwahns und alten Hasses der Czechen gegen die Deutschen. Als Oesterreicher müsse ihn die schwankende Haltung der Regierung mit Schmerz erfüllen, traurig sei es zu glauben, einer solchen Bewegung durch kleinliche Nachgiebigkeit Herr zu werden. Als Statthalter Koller seinerzeit bei ähnlichen Verhältnissen mit Schiessen drohte, kam es nicht dazu; zu einer solchen Drohung kam es jetzt nicht, dagegen ist viel Blut geflossen. Der Grund hiezu liegt in der Schwäche und Charakterlosigkeit der leitenden Person. Hätte diese den Standpunkt des Rechtes vertreten, wie seinerzeit Koller, es wäre zu keinem Blutvergiessen, zu keiner Plünderung gekommen. Bezeichnend sei es, dass kürzlich die czechische Akademie der Wissenschaften eine Reihe deutscher Gelehrter zu ihren Mitgliedern gewählt habe. Redner bespricht sodann die jüngsten Ereignisse im niederösterreichischen Landtage und bezeichnet die Interpellation des Abgeordneten Schneider, betreffend die Anstellung einiger Juden bei der Polizei, als den Ausdruck eines pöbelhaften Geistes, der einen Menschen wie Schneider vollauf charakterisire. Wie könne man an die Regierung eine solche Fragestellung richten, ohne von derselben gehörig zugedeckt zu werden? Es müsse gesagt werden, dass er kein Recht zu einer solchen Frage habe, da sie eine Gesetzesverletzung bedeute. Redner erwartet,

dass die Regierung diese Interpellation nicht beantworten werde, er würde sich jedoch freuen, wenn die Regierung eine entschiedene Antwort finden würde, auf die man bei der unaufrichtigen Haltung der Regierung nicht hoffen könne. Man wird schweigen und erreicht damit, dass derlei ordinäre Elemente einen Einfluss auf die grosse Menge gewinnen. Diese Interpellation bedeute aber auch einen Ausdruck persönlicher Verrohung und eines ausserordentlich niedrigen Bildungsgrades und daher sei es das Beste, über derlei Dinge mit Verachtung hinwegzugehen. Jämmerlich beschwindelt werde die Bevölkerung von der Bande, die gegenwärtig in Wien herrscht. Entschuldigen Sie, sagte Redner, diesen kräftigen Ausdruck, aber wenn man im Landtage sitzt, wird man an noch kräftigere Dinge gewöhnt. Vorderhand hat das Regiment Dr. Lueger's uns die Gasangelegenheit gebracht, die kein Lorbeerblatt in dem Regime Dr. Lueger's bilden wird. Auf die nächsten Wahlen übergehend meint Redner, dass die fortschrittliche Partei gar nicht hoffe Mandate zu gewinnen, allein wählen müsse man, um für die fortschrittlichen Principien einzutreten. Nur keine Feigheit, nur keine Aengstlichkeit, schloss Redner, aber auch nicht zu viel Hoffnungen. Wir sind in einer recht verfahrenen und ernsten Situation, aber wir dürfen uns selbst nicht aufgeben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Nach der Rede des Abgeordneten Kick wurde die Versammlung, welcher auch der Gründer der Union Dr. Zins beiwohnte, vom Vorsitzenden kais. Rath Anninger geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur Josef Fuchs.
Druck von Weishut & Schwabe, Wien, I., Bockhgasse 3.